

# V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 16. Mai 1920 in D o r n a c h

Meine lieben Freunde!

Wenn man versucht, zu erkennen, wie der Mensch im ganzen Universum drinnen steht, so handelt es sich darum, nicht nur das Räumliche dabei ins Auge zu fassen, sondern auch das Zeitliche. Wer die Entwicklungs-Geschichte der Menschheit etwas verfolgt, wird finden, daß es eine Eigentümlichkeit orientalischer Weltanschauung ist, das Räumliche in den Vordergrund zu stellen, allerdings nicht so, daß das Zeitliche dabei ganz unberücksichtigt bleibt, aber es steht das Räumliche im Vordergrund. Es ist das Eigentümliche abendländischer Weltanschauung mit dem Zeitlichen in ganz besonderem Masse zu rechnen. Und gerade der Hinblick auf dieses Zeitliche in der Entwicklung der Menschheit und des Universums überhaupt ist dasjenige, was bei einer richtigen Anschauung über die Christuskraft vor allen Dingen berücksichtigt werden muß. Dann aber, will man die Christuskraft in ihrer ganzen Bedeutung innerhalb der Evolution der Menschheit in der Erde richtig erkennen, dann muß man die Menschen selbst zeitlich richtig in das ganze Universum richtig hineinstellen können. Daran hindert heute, wie ich schon mehrfach erwähnte, der allgemeine Glaube an das Gesetz der Erhaltung der Kraft und auch namentlich an das Gesetz von der Erhaltung des Stoffes. Dieses Gesetz von der Erhaltung der Kraft, das ist es ja vor allen Dingen, welches möchte den Menschen so hineinstellen in das Weltenall, daß dabei dieser Mensch eigentlich nur wie ein Naturprodukt in diesem Weltenall drinnen steht. Es sind ja sogar schon Versuche gemacht worden, zu ergründen, wie die Umwandlung desjenigen, was der Mensch aufnimmt als Nahrung durch die Verbrennung, die in Kräften geschieht und wie dann die

in dem Menschen auftretende Verbrennungswärme und seine sonstige Kraft sich ergibt als die umgewandelte Kraft der Nahrungsmittel. Solche Versuche sind bereits in der neueren Zeit mit Studenten gemacht worden. Sie gleichen dem Gedanken, der etwa in der folgenden Weise sich geltend machen wollte: man sieht ein Haus, hört, das ist eine Bank, versucht durch irgend welche Manipulationen, alles Geld, welches hineingetragen wird in diese Bank, zu zählen, und zählt dann alles dasjenige Geld, was wiederum herausgetragen wird, und man findet, daß das dasselbe ist und zieht daraus den Schluß, also hat sich das Geld darinnen umgewandelt oder es ist das gleiche geblieben und es sind keine Beamten, keine Menschen in diesem Bankhaus drinnen. So ungefähr ist ja die Logizität der Gedanken, daß man alles dasjenige, was der Mensch in sich hineinnimmt, in den umgewandelten Kräften seiner Erwärmung, seiner Betätigung, wiederum finden könne. Man hat auch da nur nicht den Mut, wirklich einmal, - ich möchte sagen, - die Gedankentiefe zu prüfen, die diesen modernen Prinzipien zu Grunde liegt. Man würde ja mancherlei herausbekommen, wenn man dasjenige, was in der sogenannten Wissenschaft der Gegenwart figuriert, wenn man das auf seine Logizität und namentlich auf seinen Wirklichkeits-Charakter hin prüfen würde.

Nun handelt es sich darum, daß ja durch alle diese unwirklichkeitsgemässen und im Grunde genommen auch unlogischen Denkopoperationen der neueren Zeit k a u m der Mensch eben in diesen Zwiespalt hineingestellt ist, auf den ich in diesen Tagen aufmerksam machte, wo auf der einen Seite die Ideale stehen, Nebeneffekte, auf der andern Seite das Naturgeschehen steht, und man keine Brücke von der einen zu der andern finden kann. Höchstens wird in der neueren Zeit versucht von dekadentischen Schwätzern auf dem Gebiet der Philosophie, wie etwa E u c k e n oder B e r g s o n, hineinzureden in das Naturgeschehen in einer Weise, durch die ein wenig geschmeichelt werden kann dem primitiven Denken der Menschen, die durchaus nicht auf etwas Konkretes eingehen wollen, sondern die sich mit einem solchen Gefasel, wie es der Euckenismus oder der Bergsonismus sind, zufrieden geben wollen. Dasjenige, um was es sich handelt, ist zunächst einmal sich zu fragen, was trägt der Mensch in sich aus dem ganzen

Umfange des Universums heraus? Was trägt der Mensch in sich so, daß er sich in diesem Gliede des Universums mit seinem Selbst betätigen kann, so betätigen kann, daß man sieht, was da entsteht, ist sein Eigenes. Alle andern Dinge des Universums, alle andern Wesenschaften des Universums sind weniger leicht zu übersehen, aber eine Wesenschaft ist ja zunächst wirklich leicht zu studieren, wenn man nur absieht von allen Vorurteilen der sogenannten neueren Wissenschaft: das ist die W ä r m e .

Gewiss, man muß zunächst sich sagen, auch die Tierwelt und vielleicht bis zu einem gewissen Grade die Pflanzenwelt haben Eigenwärme, aber in einer solchen Weise, wie die höhere Tierwelt und die Menschenwelt Eigenwärme haben, so kann man dies doch unterscheiden von anderen Arten von Eigenwärme, die entwickelt werden. Jedenfalls ist es notwendig, einmal auf dieses, was wir Eigenwärme im Menschen nennen können, hinzusehen, denn in dieser Eigenwärme, - ich will heute von der Tierheit ganz absehen, obwohl das, was ich sage, durchaus nicht in Widerspruch steht mit den Tatsachen innerhalb der Tierwelt, aber es würde heute zu weit führen, die Betrachtung auch auf die Tierwelt auszudehnen, - in dem, was der Mensch als seine Eigenwärme hat und in dem zunächst etwas vorliegt, was sich gewissermaßen als eine Art Wärme-Organismus absondert für jeden Menschen von der übrigen universellen Wärme, in dem hat er sein innerliches, körperliches, sein innerstes leibliches Betätigungsfeld. Man ist nur nicht darauf aufmerksam, weil dem gewöhnlichen Bewusstsein <sup>sich</sup> ja entzieht, wie im Grunde genommen dasjenige, was im Menschen als Seelisch-Geistiges lebt, seine unmittelbare Fortsetzung findet in einer Wirkung auf die im Menschen vorhandene Wärme. Man sollte eigentlich zunächst, wenn man von des Menschen Leiblichkeit spricht, von seinem Wärmeleib sprechen. Man sollte sagen: wenn ein Mensch vor dir steht, so steht vor dir auch ein abgeschlossener Wärmeraum, der in einer gewissen Beziehung höhere Temperatur hat als die Umgebung. In dieser erhöhten Temperatur lebt zunächst dasjenige, was geistig-seelisch im Menschen lebt und auf dem Umweg durch die Wärme überträgt sich dasjenige, was im Menschen geistig-seelisch ist, auch auf den übrigen Organismus. So kommt

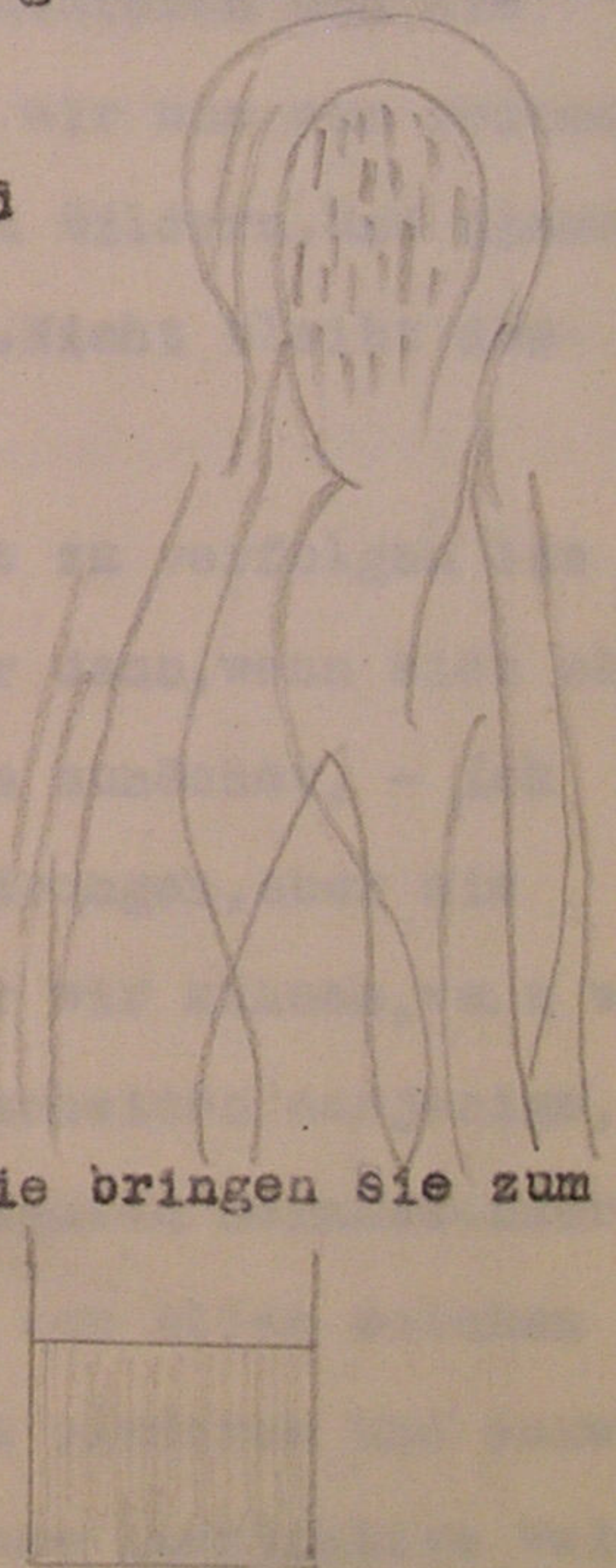
ja auch der W i l l e zustande.

Der Wille kommt dadurch zustande, daß zuerst auf die im Menschen befindliche Wärme gewirkt wird, dann auf den L u f t -Organismus, von da auf den W a s s e r -Organismus und von da erst auf das, was im Menschen mineralisch fester Organismus ist. So daß man also sich die menschliche Organisation so dann durch die Wärme vorzustellen hat: man wirkt innerlich zuerst auf die Wärme, auf die Luft, von da auf das Wasser, Flüssigkeits-Organismus und von da auf den festen Organismus. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, daß ja der Mensch zum geringsten Teil seines Organismus aus festem Organismus besteht, zu mehr als 75% ja Wasserkörper ist. Dies, daß wir eigentlich wehen und leben in unserer Wärme, das gehört zu den physiologischen Tatsachen, die streng ins Auge gefasst werden müssen, daß wir auch nicht dürfen dasjenige, was da im abgeschlossenen Wärmeraum ist, daß wir das auch nicht dürfen einfach etwa so auffassen, daß da etwa durch und durch ein Wärmeraum ist von einer höheren Temperatur, als die Umgebung ist, - nein, sondern wir müssen das so auffassen, daß da differenziert wärmere und kältere Partien sind, daß ebenso, wie in uns differenziert sind Leber, Lunge u.s.w., so ist unser Wärme-Organismus differenziert und er ist so, daß er seine Differenzierung fortwährend ändert. Er ist in einer bewegten Differenzierung. Und in diesem innerlichen Wärme-Organismus besteht dasjenige, das sich zunächst an die seelisch-geistige Tätigkeit anschliesst.

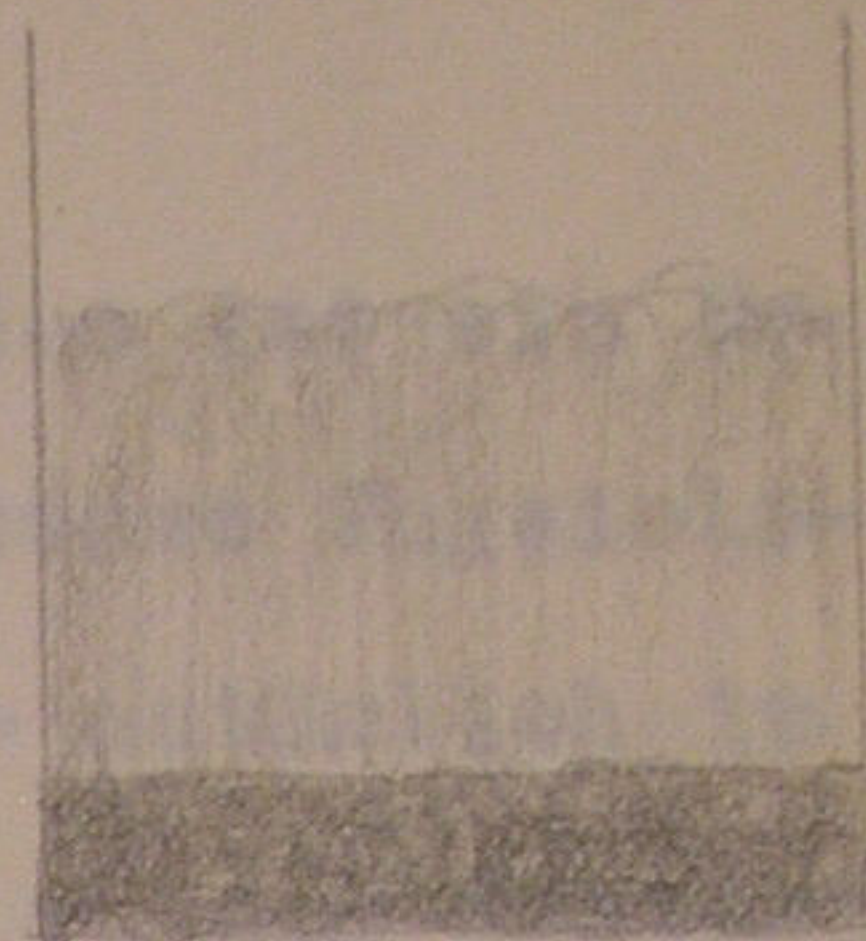
Sehen Sie, heute reden die Philosophen davon, man könne nicht die Wirkung des Geistig-Seelischen auf das Leibliche einsehen, weil sie vorstellen, ein Arm etwa so, daß er so irgend eine feste Hebelvorrichtung ist: Dann kann man natürlich nicht einsehen, wie auf diese feste Hebelvorrichtung die Tätigkeit des Seelisch-Geistigen, das man möglichst abstrakt vorstellt, sich übertragen soll. Man muß nur sein Augenmerk auf die Übergänge richten. Da also finden wir dasjenige, was für den

Menschen herausorganisiert ist aus dem ganzen Universum. Und nun handelt es sich darum, daß wenn wir real die Gedanken der Menschen studieren, dann kommen wir darauf, daß das Denken, das sich in unserem Haupte geltend macht, sehr viel zu tun hat mit diesen innerlichen Arbeiten in den Wärmeverhältnissen. Es ist dies etwas ungenau ausgesprochen, aber es kann nur im Laufe der Zeit das Ungenau vielleicht durch das Genau ergänzt werden. Wir müssen versuchen, ein abgeschlossenes Bild zu bekommen. Daher will ich mehr kursorisch zunächst charakterisieren. Es ist so, daß wenn man beachtet dieses Ineinanderarbeiten von Gedanken im Wärmerraum, im abgeschlossenen Wärmerraum, wenn man das beobachtet, dann zeigt sich, daß so etwas wie ein Zusammenwirken von dem, was die Denktätigkeit ist mit der Wärmetätigkeit, vor sich geht. Und worinnen besteht das? Sehen Sie, da kommen wir auf etwas, was ich Sie bitte, sehr genau zu berücksichtigen.

Wenn Sie den ganzen übrigen Menschen nehmen und dann sein Haupt, so können Sie natürlich seinen Stoffwechsel vom ganzen übrigen Menschen zum Haupte hin verfolgen. Und daß schliesslich das Haupt mit dem Denken etwas zu tun hat, das spüren Sie ja als eine unmittelbare Erfahrung. Aber was geschieht da in Wirklichkeit. Sehen Sie, was da in Wirklichkeit geschieht, ich möchte Sie darauf führen, indem wir nach und nach zu dem entsprechenden Bilde kommen. Nehmen Sie einmal an, Sie haben eine Flüssigkeit. Sie bringen sie zum Kochen. Da verdunstet sie, da geht sie in eine Substanz von grösserer Dünnigkeit über; noch viel intensiver geschieht dieser Vorgang durch das menschliche Denken. Alles das, was da als Stoffwechsel sich abspielt im menschlichen Haupte, das bewirkt, daß aller Stoff abfällt ( ) gewissermassen und dann ausgeschieden wird, und daß zurückbleibt von dem das bloße Bild.



Ich will ein anderes Bild noch gebrauchen, damit Sie mich verstehen. Denken Sie sich einmal, Sie haben hier ein Gefäß. In diesem Gefäß haben Sie eine Lösung. Sie bringen die Lösung zum Abkühlen, was auch ein Wärmeprozess ist. Unten sammelt sich ein Bodensatz, oben sammelt sich die feinere Flüssigkeit. So ist es hier durch das menschliche Haupt. Nur sammelt sich hier oben überhaupt nichts Materielles, sondern die blossen Bilder und das Materielle wird ausgeschieden. Das ist die menschliche Hauptes-Tätigkeit, daß sich die blossen Bilder sammeln und das Materielle ausgeschieden wird. Dieser Prozess vollzieht sich tatsächlich in alledem, was man nennen kann den Übergang des Menschen zum reinen Denken. Da fällt gewissermassen in den Organismus zurück alles Materielle, das sich beteiligt hat an dem menschlichen Innenleben und die Bilder bleiben allein. Tatsächlich ist es so, daß wir, wenn wir uns zum reinen Denken aufschwingen, in Bildern leben. Unsere Seele lebt in Bildern. Und diese Bilder, sie sind dasjenige, was von allem Früheren bleibt. Nicht bleibt das Materielle, sondern die Bilder bleiben.

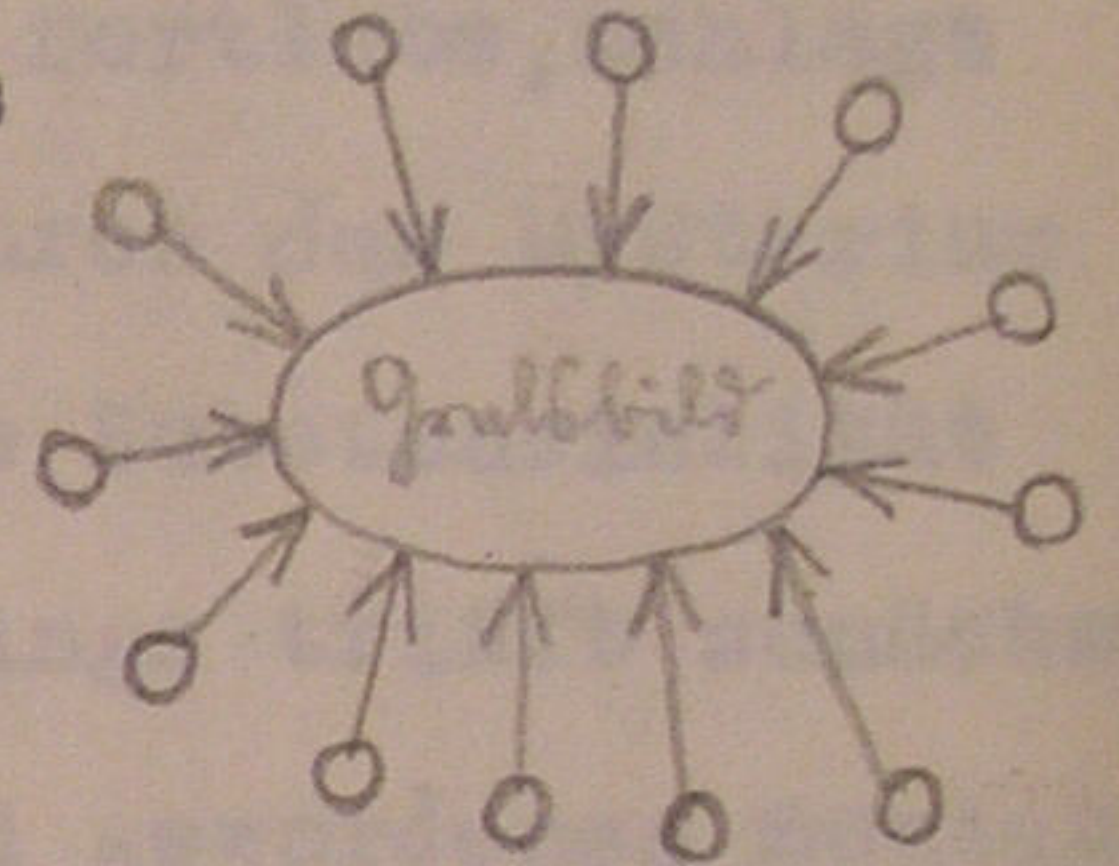


Das, was ich jetzt auseinandergesetzt habe, das ist zu verfolgen bis in die Bilder hinein, denn es geschieht dieser Vorgang nur dann, wenn sich eben die Gedanken umwandeln in blossen Bilder. Gedanken leben ja zunächst, - ich möchte sagen, - verleiht. Sie sind von Substanz durchdrungen, aber sie sondern sich durch Bilder aus dieser Substanz heraus. Aber wir können, wenn wir richtig geisteswissenschaftlich zu Werke gehen, gut unterscheiden dasjenige, was sich da als reine Gedanken, als sinnlichkeitsfreie Gedanken heraussondert. aus dem materiellen Prozess; wir können das unterscheiden vor allen solchen Gedanken, welche eigen waren denen, was ich in diesen Tagen wiederum und sonst immer genannt habe: die instinktive Weisheit der Alten. Diese instinktive Weisheit der Alten, die trägt, wenn wir sie heute kennen lernen, ganz genau das an sich, den Charakter an sich, daß die Alten es nicht gebracht haben bis zu einer solchen Filtrierung der Gedanken, daß wirklich alles Materielle heraus-



Sehen Sie, dasjenige, was der Mensch vor dem Mysterium von Golgatha als seinen Zusammenhang mit dem Universum empfand hat, das bezog er auch auf das Universum. Er bezog gewissermassen das Menschen-Leben auf der Erde auf den Himmel. Wir können das ganz genau beobachten. Es war ein deutliches Bewusstsein vorhanden im hebräischen Altertum, daß die 12 Stämme Israels irdische Projektionen sind der 12 Sternbilder des Tierkreises, die 12 Teiligkeit der Welt drückt sich im Menschenleben aus. Und wir können sagen:

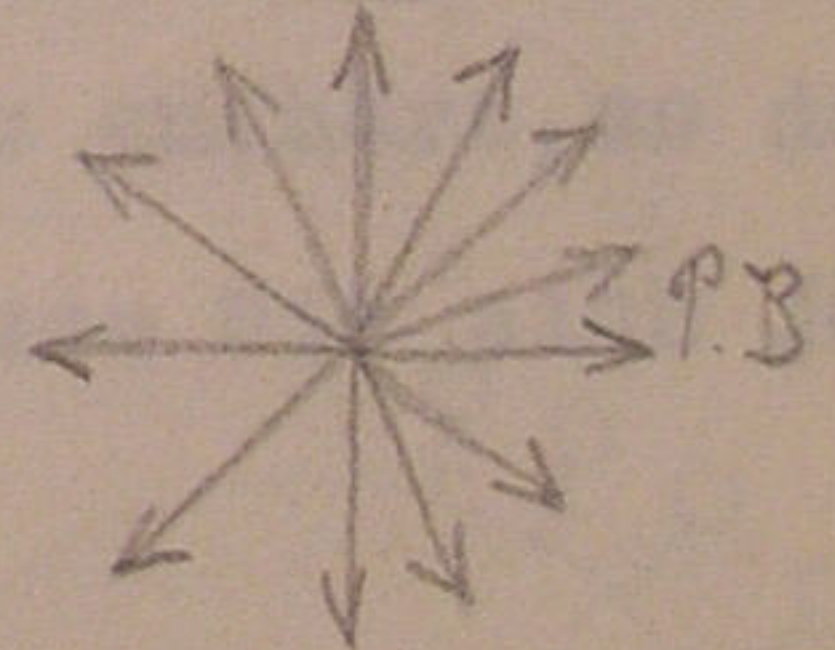
Dazumal wurde dieses Menschenleben so vorgeseht, daß es als ein Ergebnis vorgestellt wurde der Zwölfheit des Himmels, des Tierkreises. Die Menschen fühlten sich, auch jeder Einzelne so, daß der Sternenhimmel in sie hineinstrahlte. Sie fühlten sich vor allen Dingen als Gruppe so, daß



der Sternenhimmel in sie hereinstrahlte. In der Entwicklung des althebräischen Altertumes müssen wir zurückgehen bis zu der Zeit, wo uns gesprochen wird von den 12 Jakobs-Söhnen als der Projektion der 12 Gebiete des Himmels auf der Erde. Wie da im grauen Altertum sich innerhalb der hebräischen Entwicklung dieses Hereinstrahlen der Kräfte des Himmels auf die Erdenmenschen ergab, so ergab sich, weil auf den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche die Entwicklung in verschiedenen Zeiten auftritt, so ergab sich für Europa ein späterer Zeitpunkt. Und Sie müssen ins Frühmittelalter zurückgehen und studieren die Artussage, die Sage vom König Artus und seiner Tafelrunde, die bedeutsame Keltensage. Denn Mitteleuropa, das in späterer Zeit jene Etappe der Kultur entwickelte, die die alten Hebräer schon vor Jahrtausenden entwickelt haben, denn Mitteleuropa war erst zur Zeit, für die angesetzt wird die Artussage, die Sage von Artus Tafelrunde, so weit. Aber es ist ein Unterschied jetzt. Das hebräische Altertum entwickelte sich bis zu dem Punkte hin, wo diese Einstrahlung aus dem Universum in die Menschen noch das ergaben, was die verleblichten Bilder waren. Dann kam der Zeitpunkt, wo der Leib sich von den Bildern zurückzog. Jetzt musste den Bildern eine neue Substantialität gegeben

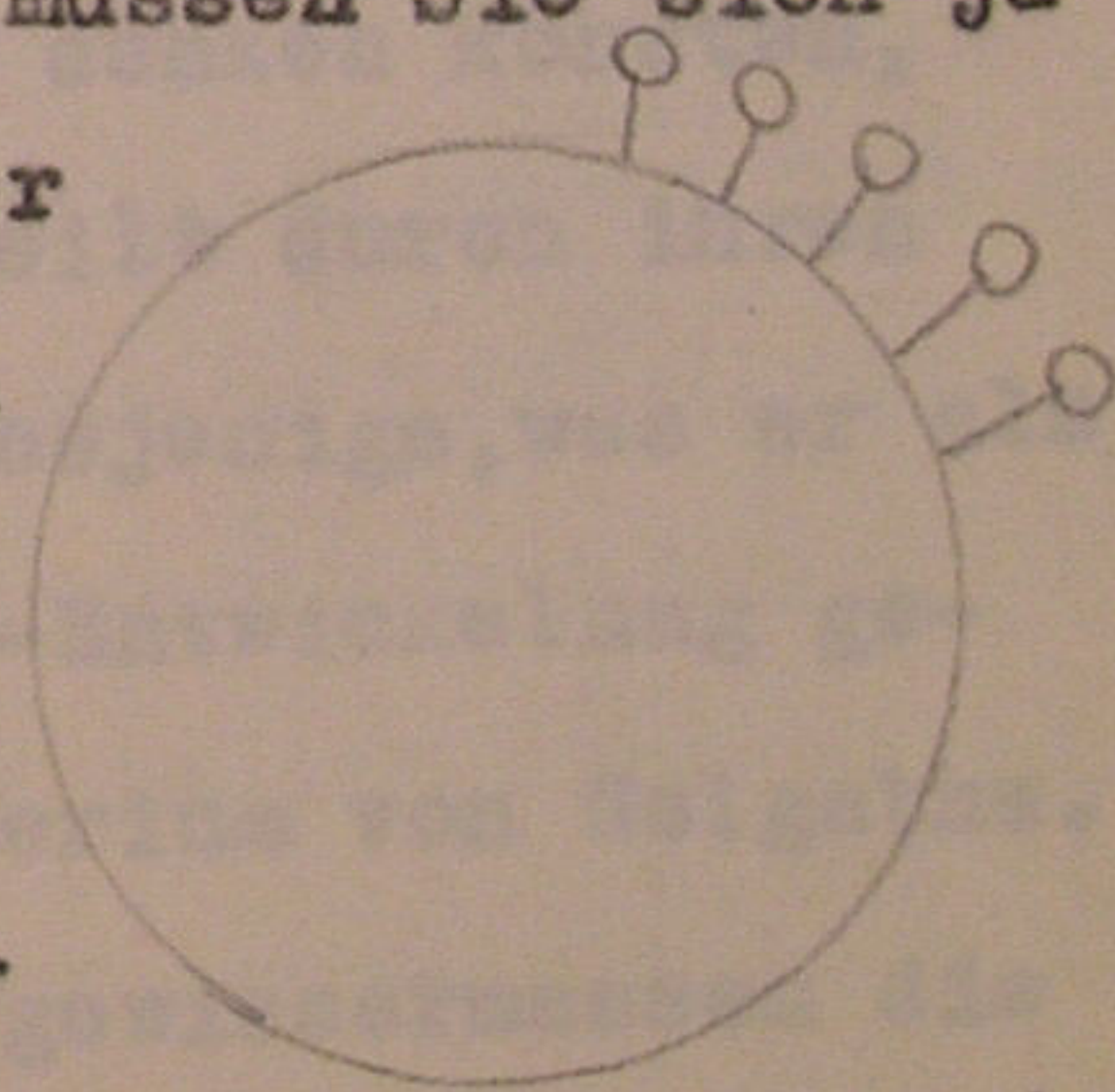


werden. Es war ja die Gefahr vorhanden, daß der Mensch in Bezug auf sein Seelenleben völlig übergang in ein Bilddasein. Diese Gefahr wurde von den Menschen nicht gleich erkannt. Und noch der C a r t e s i u s zappelte und statt den Satz auszusprechen: Ich denke, also bin ich n i c h t, sprach er den Satz aus, der das Gegenteil der Wahrheit ist: Ich denke, also bin ich. Denn wenn wir in den Bildern leben, sind wir eben nicht. Es ist das beste Zeichen, daß wir nicht sind, wenn wir in blossen Gedanken leben. Der Gedanke muß substantielle erfüllt werden. Damit die Menschheit nicht in blossen Bildern fortlebe, schlägt die Wesenheit herein in die Menschheits-Entwicklung, die durch das Mysterium von Golgatha hereingeschlagen ist, damit wiederum innerliche Substantialität im Menschenwesen ist. Das althebräische Altertum, das allerdings trifft zunächst dieses Hereinschlagen der Zentralkraft, die nun der zum Bild gewordenen menschlichen Seele wieder R e a l i t ä t geben soll. Aber es wird nicht gleich verstanden. Im Mittelalter haben wir die letzten Ausläufer auch in der Tafelrunde der 12 um den König Artus, aber es stellt sich gleich entgegen etwas anderes, die P a r z i v a l - Sage, die den e i n e n Menschen den Zwölfen gegenüberstellt, den einen Menschen, der nun aus eigenem innerem Zentrum, die Zwölfheit herausentwickelt. So daß diesem Bilde, das im Wesentlichen das Gralsbild wäre, entgegensustellen ist das Parzivalbild, wo aus dem Zentrum herausstrahlt dasjenige, was der Mensch jetzt in sich hat. Und das Bestreben derjenigen, die im Mittelalter den Parzival begreifen wollten, die rege machen wollten in der menschlichen Seele das Parzivalstreben, das Bestreben dieser war, hineinzubringen in das menschliche Bilderdasein, das sich herauskristallisieren kann nach der Filtration von allem Materiellen, hineinzubringen in die Substantialität; Innerlichkeit, Wesenhaftigkeit. Während die Grals-Sage noch die Einstrahlung von aussen zeigt, wird entgegengestellt die Parzival-Gestalt, die vom Zentrum aus in die Bilder hineinstrahlen soll dasjenige, was ihnen wieder Realität gibt.



Und indem so die Parzival-Sage auftritt, hat diese Parzival-Sage das Bestreben der mittelalterlichen Menschheit den Weg zu finden zum innerlichen

Christus. Es ist ein instinktives Streben dieser mittelalterlichen Menschheit, dasjenige zu verstehen, was als der Christus in der Menschheits-Entwicklung lebt. Wenn man innerlich studiert, was empfunden wurde bei der Ausgestaltung dieser Parzival-Gestalt und es dann vergleicht mit dem, was heute in den Bekenntnissen lebt, dann bekommt man so real einen Antrieb für dasjenige, was heute geschehen muß. Denn heute begnügen sich die Leute mit der Worthülse „Christus“ und glauben den Christus zu haben während ihn nicht einmal die Theologen haben, die ja auch an der äusserlichen Wortinterpretation hängen. Im Mittelalter ist noch so viel unmittelbares Bewusstsein vorhanden, daß man sich hinaufringen will durch das Erfassen des Menschheits-Repräsentanten, des Parzival, zu der Christus-Gestalt. Wenn man dies überdenkt, bekommt man aber auch, meine lieben Freunde, einen Eindruck von der Stellung des Menschen im / zum ganzen Universum. Überall draussen in der natürlichen Welt herrscht Umwandlung der Kräfte. Im Menschen allein wird durch das reine Denken der Stoff herausgeworfen. Der Stoff, der nun wirklich durch das reine Denken aus dem Menschlichen herausgeworfen wird, der ist auch vernichtet im Stoff, der geht in die Vernichtung herein. Das Menschenleben steht so im Universum drinnen, daß im Menschen der Ort vorhanden ist, wo Stoffliches aufhört, so daß es nicht mehr vorhanden ist. Wenn Sie dies bedenken, dann müssen Sie sich ja das ganze Erdendasein so vorstellen: Hier die Erde, auf der Erde den Menschen, in den Menschen hinein geht der Stoff. Überall sonst wandelt er sich um. Im Menschen wird er vernichtet, die stoffliche Erde wird in dem Masse verschwinden als durch den Menschen der Stoff der Erde vernichtet wird. Wenn einmal aller Stoff der Erde durch die menschliche Organisation durchgegangen sein wird, so daß er in der menschlichen Organisation gebraucht sein wird zum Denken, dann hört die Erde als Weltenkörper zu sein auf. Und dasjenige, was die Menschen herausgewonnen haben aus dieser Welten-erde, das sind die Bilder. Aber diese Bilder, die haben eine neue Realität



eine ursprüngliche Realität erhalten. Und diese Realität ist diejenige, die von der Kraft ausgeht, die sich als die Zentralkraft geltend machte durch das Mysterium von Golgatha, d.h. wenn wir hinblicken auf das Ende der Erde wie stellen sie sich die Sache vor? Das Ende der Erde wird dann vorhanden sein, wenn auf die eben geachtelte Art der ganze Stoff der Erde vernichtet sein wird. Von dem, was innerhalb der Erden-Entwicklung dann geschehen sein wird, werden die Menschen Bilder haben. Es würde nun am Ende der Erdenzeit die Erde in dem Weltenall versunken sein, und es würden bloß die Bilder da sein ohne Realität. Was ihnen aber Realität gibt, das ist, daß in der Menschheit das Mysterium von Golgatha da war, welches diesen Bildern weiterhin für die folgenden Leben die innerliche Realität gibt. Damit ist aber ein neuer Anfang gesetzt für das Zukunfts-Dasein der Erde durch das Mysterium von Golgatha.

Sie sehen daraus, daß wir dasjenige, was in unserer Erden-Entwicklung Strömung enthalten ist, nicht bloß so anzusehen haben, daß das eine fortlaufende Entwicklungs-Strömung ist, wo sich eins ans andere, immer wie Wirkung zur Ursache, anschliesst, sondern wir haben die Erden-Entwicklung so anzusehen, daß es eine vor-christliche Erden-Entwicklung gegeben hat; aus der kam alles dasjenige heraus, was dazumal auch Menschen denken konnten, denn das war im Vater-Gott enthalten, was der Erde mitgeteilt durch ihren Vater-Gott. Aber der Vater-Gott war so eingerichtet, daß dasjenige, was er als Erden-Entwicklung schuf, dem absterbenden Teil der Erden-Entwicklung gewidmet war. Ein neuer Anfang setzte ein mit dem Mysterium von Golgatha. Von allem Früheren sollten nur zurückbleiben die Bilder, gewissermassen die Gemälde der Welt. Aber die Bilder sollten eine neue Realität erhalten durch dasjenige, was als Wesenheit in die Erden-Entwicklung eingedrungen ist durch das Mysterium von Golgatha. Das ist die Kosmische Bedeutung des Mysteriums von Golgatha. Das ist dasjenige, was ich meinte schon vor Jahren, als ich sagte: nicht eher ist das Christentum begriffen, als bis es bis zur Physik herunter unsere Erde durchdringt. Nicht eher ist das Christentum begrif

fen, bis wir bis herunter zum Physikalischen verstehen, wie die christliche Substanzialität im Weltendasein wirkt.. Nicht eher ist das Christentum begriffen, bis wir uns sagen: gerade im Gebiet der Wärme vollzieht sich im Menschen eine solche Umwandlung, daß durch die Materie vernichtet wird, daß sich bloßes Bilddasein aus der Materie herauszieht, daß dieses Bilddasein aber durch die Verbindung der Menschen-Seele mit der Christus-Substanz zu neuer Realität gemacht wird.

Und vergleichen Sie, meine lieben Freunde, dasjenige mit diesem Zusammenschlingen desjenigen, was geistig-seelisch durch den Menschen ist mit dem, was physisches Dasein ist, vergleichen Sie diesen ganzen Gedanken mit dem trostlosen naturwissenschaftlichen Gedanken der neueren Zeit, der Sie nur in eine Sackgasse führen kann, so werden Sie sehen, welche Bedeutung dieser Gedanke hat, denn dieser Gedanke zeigt uns, wie wir uns vorzustellen haben dasjenige, was in die bloßen Julius-Robert Mayer'schen Gedanken lebt, wie wir uns das vorzustellen haben als dasjenige, was abfällt vom Weltendasein, wie Eis vor der Sonne schmilzt, Schnee vor der Sonne schmilzt. Aber der Mensch behält zurück die Bilder. Aber diese Bilder bekommen eine Realität für die Zukunft dadurch, daß eine neue Substanz in diese Bilder fährt, die Substanz, die durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist.

Damit wird aber auch der Menschen-Gedanke der Freiheit begründet und zusammengeschlossen mit dem naturwissenschaftlichen Denken. Er wird damit zusammengeschlossen mit dem naturwissenschaftlichen Denken, daß man sagt: Nicht Erhaltung des Stoffes und der Kraft, sondern es ist in dem Stoffe und in der Kraft eine bloß zeitliche Lebensdauer bestimmt. Wir nehmen nicht bloß teil an dem sich fortentwickelnden stofflichen Weltenall, sondern an dem Absterben dieses Weltenalls und wir sind jetzt schon dabei uns herauszurücken bis zum blossen Bilddasein und uns zu durchdringen mit dem, dem wir uns allein freiwillig hingeben können, dem C h r i s t u s - Wesen. Denn das Christus-Wesen steht so drinnen in der Menschheits-Entwicklung, daß das Verhältnis des Menschen zum Christus nur ein f r e i e s sein kann.

Derjenige, der sucht, gezwungen zu werden, den Christus anzuerkennen, der kann sein Reich nicht finden; der kann nur zu dem allgemeinen Vater-Gott gehen, der eben in unserer Welt nur mit einer untergehenden Welt sich beteiligt noch, der eben wegen dieses Unterganges s e i n e r Welt, den S o h n gesandt hat. Es muß sich g e i s t i g e Weltanschauung mit n a t ü r l i c h e r Weltanschauung zusammenschliessen; aber sie schliessen sich im Menschen zusammen. Und sie schliessen sich im Menschen zusammen durch eine f r e i e Tat. Daher kann man nicht anders sagen als: wer die Freiheit beweisen will, der steht auf einem alten heidnischen Standpunkt. Es müssglücken auch alle Beweise für die Freiheit, denn die Freiheit muß man nicht beweisen wollen, sondern e r g r e i f e n wollen. Und man ergreift sie in dem Moment, wo man den Charakter des sinnlichkeitsfreien Gedankens erfasst. Aber dieses sinnlichkeitsfreie Denken, dies braucht wiederum den Zusammenhang mit der Welt. Es findet ihn nicht, wenn es sich nicht verbindet mit demjenigen, was als n e u e Substanz geradezu in die Weltenevolution eingegangen ist durch das Mysterium von Golgatha.

So liegt schon im richtigen Erfassen des Christentums die Brücke zwischen der natürlichen Weltanschauung und der moralischen Weltanschauung. Und es könnte zunächst sehr eigentümlich erscheinen, daß gerade Träger moderner oder alter, ins moderne Leben hereinragender, Bekenntnisse, daß diese nicht wollen eine Wissenschaft, welche sich gegen das Christentum hin ~~eben~~ bewegt, daß sie wollen womöglich eine bloß naturalistische Wissenschaft, damit daneben ein wissenschaftsloser Glaube zu seinem Rechte kommen könne.

In dieser Beziehung, meine lieben Freunde, kann man sagen: sehr verwandt sind sich der moderne Materialismus und das reaktionäre Christentum, denn das reaktionäre Christentum hat geradezu die Menschheit hineingetrieben in die Auffassung: es dürfe nichts Geistiges mit dem wirklichen Wissen durchdrungen werden. Das wirkliche Wissen müsse sich freihalten von dem Geistigen, müsse wegbleiben von dem Geistigen, dürfe sich nur auf das Materielle erstrecken. Und so steht auf der einen Seite der Verteidiger dieses oder jenes Bekenntnisses, der sagt: Wissenschaft erstreckt sich nur auf

das Sinnlich-Wahrnehmbare; das Andere soll nur vom Glauben erfasst werden. Auf der andern Seite steht der Materialist, der sagt: Wissenschaft erstreckt sich nur auf Sinnlich-Wahrnehmbares; den Glauben habe ich mir aber abgewöhnt.

Geisteswissenschaft ist nicht verwandt mit dem Materialismus. Die modernen Bekenntnisse sind gar sehr verwandt mit dem Materialismus. Die modernen Bekenntnisse, also die alten Bekenntnisse, die in das moderne Leben hereinragen, sind gar sehr verwandt mit dem Materialismus.

Damit glaube ich Sie, meine lieben Freunde, hingewiesen darauf zu haben, wie verankert ist in der Geisteswissenschaft die Möglichkeit, die moralische Weltordnung wirklich zu durchdringen mit dem, was wir auch über die Natur wissen können und umgekehrt das Naturwissen wirklich zu durchdringen mit der moralischen Weltordnung. Denn sehen Sie, jenes Phantom, welches heute in der äusseren Wissenschaft figuriert noch als Mensch, jenes trügerische Bild, das mit dem Menschen wie mit einer Konfiguration von Mineralischem rechnet, das ist ja in Wahrheit beim herumgehenden Menschen nicht vorhanden. Der Mensch ist ebenso organisiert im Flüssigen, wie im Festen, organisiert im Luftförmigen und vor allen Dingen organisiert in der Wärme. Und kommen Sie herauf bis zur Wärme, so finden Sie den Übergang in das Geistig-Seelische, denn Sie haben in der Wärme bereits den Übergang von dem Räumlichen in das Zeitliche. Und das Seelische verfließt ja im Zeitlichen dort. Sie kommen immer mehr und mehr über die Wärme herauf aus dem Räumlichen in das Zeitliche, und Sie erhalten die Möglichkeit auf dem Umwege, den ich hier angedeutete habe das Moralische zu suchen im Physischen. Ja, wer, - ich möchte sagen, - kurzsinnig denkt, er wird ja kaum herausbekommen, wie der Zusammenhang des Moralischen mit dem Physischen in der Menschennatur ist. Denn man vermag ja allerrings seinem Tode entgegentzuleben als ein Bösewicht und man verrenkt sich dadurch die Arme nicht, man bleibt wohlgestalteter Mensch. Aber der Wärmezustand wird dann nicht untersucht, der Wärmezustand, der sich allerdings in viel minutiöser Weise ändert, als man glaubt, der aber zurückwirkt wiederum auf dasjenige, was der Mensch durch den Tod trägt.

Heute ist die Betrachtungsweise so, daß wir gewissermassen auf das Niveau hinsehen, hinaufsehen in die Abstraktion, da oben das Seelische u.s.w. haben, hinuntersehen in das Physisch-Materielle, wir bekommen den Übergang nicht, wenn wir nicht zu der in sich beweglichen Wärme, die dazwischen liegt, übergehen in jene Wärme, die wenigstens für den menschlichen Instinkt noch einen physischen ebenso wie seelischen Aspekt hat. Aus dem Instinkt ist es wenigstens noch nicht herausgebracht worden, daß der Mensch auch moralisch für seine Mitmenschen Wärme entwickeln kann, seelische Wärme entwickeln kann, die das wirkliche Gegenbild der physischen Wärme ist. Aber diese seelische Wärme entsteht allerdings nicht durch eine physische Umwandlung im Sinne der Julius Robert Mayer'schen Theorie, sondern sie entsteht, nun wie denn? Ich möchte sagen: hier zeigt es sich handgreiflich. Warum reden Sie denn überhaupt von warmem Fühlen? Weil Sie fühlen, weil Sie empfinden, daß die Gefühlswärme das Bild ist der äusseren physischen Wärme. Da filtrierte sich die Wärme in das Bild. Und dasjenige, was heute nur seelische Wärme ist, es wird in späterem zukünftigem Weltendasein eine physische Rolle dadurch spielen, daß der Christus-Impuls drinnen leben wird. Und dasjenige, was heute nur Bild-Wärme ist, - in unserer Gefühlswelt wird leben, damit es physisch sein kann dann, wenn die Erdenwärme verschwunden sein wird, dasjenige, was die Christus-Substanz ist, die Christus-Wesenschaft ist. Versuchen Sie nur einmal jenes zarte Verhältnis zwischen der äusseren physischen Wärme und dem, was man instinktiv als die Gefühlswärme bezeichnet, versuchen Sie das zu finden.

Gehen Sie dann zu dem, was Goethe <sup>in</sup> seinem Abschnitt nennt: „sinnlich-sittliche Wirkung der Farben“, sehen Sie, wie er in den Farbenwirkungen selber auf der einen Seite ~~das~~ die erkältenden Farben hat, auf der andern Seite die erwärmenden Farben, sehen Sie, wie das Sinnlich-Sittliche sich zusammenschliesst mit dem physischen Zustande, den wir gewissermassen mit dem Thermoskop abmessen können, sehen Sie, wie da ineinanderspielt das Seelische und das äusserlich Physische, dann werden Sie einen Aspekt von dem bekommen, wie

durch, - ich möchte sagen Goetheanismus der Zusammenschluß zwischen der moralischen Weltanschauung und der physischen Weltanschauung gefunden werden kann.

Allerdings der Jesuitismus hasst diesen Zusammenschluß. Deshalb ist auch das beste Buch über Goethe aus jesuitischem Geiste geschrieben worden, ein giftiges Buch, ein furchtbares Buch, aber viel scharfsinniger, viel wirkungsvoller als alles dasjenige, was sonst über Goethe geschrieben worden ist, weil mit innerlicher jesuitischer Rethorik. Ich meine das dreibändige Goethewerk von Pater Baumgartner. Es ist hasserfüllt, voller Giftigkeit, aber es ist eben eindrucksvoll und wirksam. Und Sie können ganz sicher sein, in der Welt, die aber auch uns bekämpft, da ist Goethe verbreiteter, als unter den Gebildeten. Diejenigen, die zu Goethe halten und die Goethe verstehen von positivem Standpunkt aus, das ist eine kleine Gemeinde. Diejenigen, die Goethe hassen, das ist eine grosse Gemeinde, man stellt sie sich nur nicht gross genug vor. Ich habe Sie einmal darauf hingewiesen vor jetzt schon längerer Zeit, wie wenig man eigentlich wach ist gegenüber dem, was unter uns Menschen lebt.

Ich habe schon einmal gefragt, ich habe dazumal gesagt, ich möchte an der Türe Zettel abnehmen lassen, vielleicht ist es jetzt nicht mehr so, dazumal hätte es aber gestimmt, daß das trautige Resultat herausgekommen wäre, - ich habe an der Türe Zettel abnehmen lassen wollen, wie viele Leute das deutsche Machwerk „13 Linden“ von Weber kennen. Ich möchte wissen, wie viele Zettel abgegeben worden wären. Und dieses Werk „13 Linden“ ein urkatholisches Werk, ein katholisches Werk im Sinne des positivsten Katholizismus, dieses Werk, das hatte schon, als ich ein Knabe war hunderte von Auflagen erlebt. Wissen denn diejenigen, die gerne möchten die Menschheit vorwärts bringen, in ihrem Wachbewusstsein etwas davon, wie breite Wirkung diese Dinge haben? Und breite Wirkung haben diejenigen Dinge davon können Sie sicher sein, breite Wirkung haben diejenigen Dinge, aus denen auch der Kampf gegen uns geht. Man sollte diesen Dingen gegenüber nicht schlafen.



Glauben Sie nicht, daß das Sachliche abträglich ist, wenn wir nachweisen können, daß diejenigen welche uns bekämpfen in ihren Bibliotheken „g l a u - b e n“ stehen zu haben die Akasha-Chronik, -oder wie es dort heisst, - die Akasha-Chronik, ich will nicht aufmucken, weil dasjenige, was da steht, auch ein Druckfehler sein kann, was nun hier auftritt, nicht nur geschöpft sein soll aus dem Brahmanentum, aus der Upanis had, aus Nagazena, - und aus der Akasha-Chronik, - wie dort steht, - sondern auch von der, - ja für diese Herren/<sup>würdigen</sup> Apollinaris von Thyna. Das könnte ein Druckfehler sein, aber ein Druckfehler, der diesen Herren würdig wäre „Apollinaris von Thyna“, Sie werden schon etwas von Apollinaris-Wasser gehört haben. Das ist also auch eine der Quellen, der fließenden Quellen für die Dornacher Weisheit nach der Anschauung dieser Leute. Aber wirksam sind die Dinge. Wirksam sind sie in viel breiterem Umfange, als sich die zerfahrene Menschheit vorstellen möchte. Dort wacht man. Das ist schon ein Unterschied, daß man dort wacht. Und während wir wirklich eine kleine Goethe-Gemeinde haben, die zu Goethe hält, die gar nicht einmal hinweisen kann auf irgend Beträchtliches aus dieser Goethe-Weisheit heraus, ist das Jesuiten-Buch über Goethe mit grossem Scharfsinn geschrieben und ein sehr wirksames Buch, geschickt gemacht. Das ist es aber gerade, was wir nötig haben, uns zu durchdringen mit w a c h e m Geistesleben. Dann wird Geisteswissenschaft gedeihen, wenn waches Geistesleben wirklich unter uns Platz greift.

Ich möchte noch einmal erwähnen, in den drei Pfingst-Tagen Pfingst-Samstag, Sonntag-und Montag soll hier von mir ein Vortrags-Zyklus von drei Vorträgen über die Philosophie des Thomas von Aquino gehalten werden. Den ersten Tag über Augustinismus und Thomismus, am 2. Tag über das Wesen des Thomismus in sich selbst und am 3. Tag über den Thomismus und die Gegenwart, das heisst über die Bedeutung, die der Thomismus noch für eine philosophische und allgemeine Weltanschauung der Gegenwart haben kann.

Am Sonntag und Montag jeweilig werden diesen Vorträgen vorangehen eurhythmische Darstellungen.

---